

Zwanzig Jahre Archäologie auf Burg Kirkel



Burg Kirkel 2007 (Foto Martin Scheller)

Die Ausstellung bot einen Überblick über die archäologische Ausgrabung ab den Anfängen.

Sonderausstellung 2010
Heimat- und Burgmuseum Kirkel

Gestaltet von Christel Bernard für
den Heimat- und Verkehrsverein Kirkel

Dieses Dokument enthält die geringfügig angepassten Ausstellungstafeln und einen Blick auf die Ausstellungsvitrinen.

Quelle dieses Dokuments im Internet:

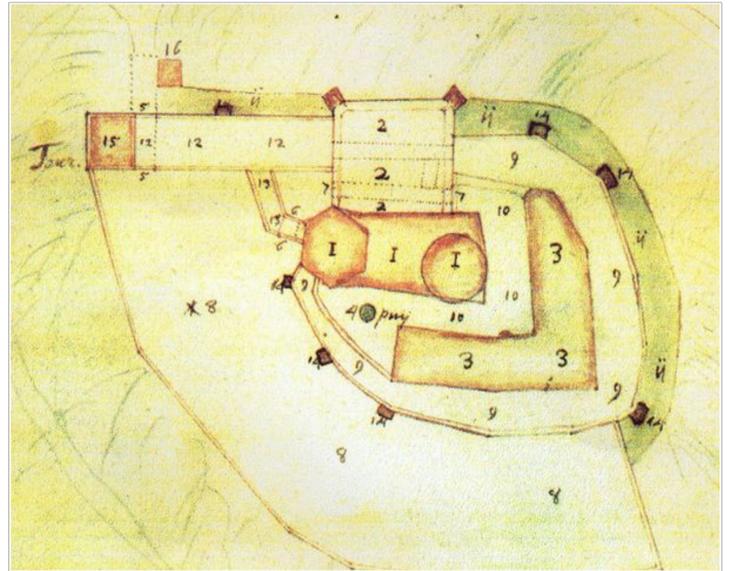
http://www.zeitensprung.de/kimuseum/Kirkel_20_Jahre_Archaeologie_Ausstellung_2010.pdf

Die Grabungen auf Burg Kirkel vor 20 Jahren

Auslöser Neugier:

Die Entdeckung des *Plan de Kirkel* von 1679 mit Grundrissen und Installationen der Burg weckte den Wunsch, historisch verzeichnete Funktionsbereiche der Burg im Boden aufzufinden.

Rechts: Plan de Kirkel, 1679, Ausschnitt.



Die freigelegte Futtermauer am Fels von der Unterburgfläche aus gesehen. Der Schnitt wurde wieder verfüllt. An dieser Stelle befindet sich heute die Bühne. (Foto: FKB)



Der Förderkreis Kirkeler Burg (FKB) legte vor 20 Jahren mit Zustimmung des Staatlichen Konservatoramts verschiedene Sondagen an. So wurde die Futtermauer gefunden, die von der Unterburg aus zur ersten Beringebene den Hang stützt. Oberhalb davon konnte die erste Beringmauer nachgewiesen werden, darüber hinaus wurde der Burgbrunnen auf der ersten Beringebene entdeckt.



Während der Freilegung des Burgtores. Man vergleicht den historischen Plan mit dem Bestand. (Abgebildete Personen: Arno Wanger, Gerd Bachmann, Otto Georg, Manfred Hussong, Manfred Neuschwander. Foto: FKB)

Das Burgtor zur Unterburg (oben) wurde mitsamt einem Torgraben freigelegt und anschließend wieder verfüllt, bevor der obere Burgweg neu asphaltiert wurde. Archäologen waren an diesen frühen Maßnahmen leider noch nicht beteiligt. Die Befunde wurden daher nur unsachgemäß beobachtet und dokumentiert.

Die Notgrabung 1993 auf der Oberburg

Die Ruine des polygonalen Turms war seit den 1950er Jahren durch Spritzbeton auf den offenen Bruchflächen gesichert. Inzwischen fielen Betonstücke und Mauersteine heraus. Um ein Gerüst für die Arbeiten am Turm aufrichten zu können, begaben sich Mitglieder des Förderkreises Kirkeler Burg daran, die nördliche Oberburg von Schutt zu befreien. Dabei traten die Grundmauern des älteren halbrunden Turmfundamentes zutage. Es folgte eine mehrwöchige archäologische Rettungsgrabung im Herbst 1993.



Teilweise freigelegte Oberburg: Im Profil erkennt man unter den Versturzschichten ein schmales Band vom zerfallenen Dielenboden des Palas. Dieser Fußboden überdeckte (links) eine jüngere Mulde für das Laufrad eines Baukrans, (rechts) das Verlies und die Grundfläche des älteren halbrunden Turms. (Oktober 1993, Fotos C. Bernard)



Die ersten Einblicke in die Befunde auf der Oberburg waren so interessant, dass der Wunsch nach einer weiteren archäologischen Erforschung aufkam.

Die Mulde für das Laufrad des Krans nahm fast die gesamte ehemalige Mauerstärke ein und schnitt das ältere Verlies an. Der Kran blieb bis zum 15. Jahrhundert bestehen.



Die Forschungsgrabung ab Mai 1994

1994 erfolgte die vollständige Untersuchung des Plateaus der Oberburg und des Schachts. Hier wurden die Spuren von vier Bauphasen sichtbar. Nicht nur Grundmauern wurden gefunden, sondern auch verschiedene Hinweise auf die Konstruktion des aufgehenden Palas.

Rechts: Eine Pfeilerbasis in der Längsachse der Oberburgfläche. Sie und eine weitere Basis trugen wahrscheinlich einen Unterzug, auf dem die Deckenbalken ruhten. Im Profil erkennt man eine schwarze Brandschicht auf der ehemaligen Begehungsfläche mit Funden des späten 17. Jahrhunderts. Darüber liegt Lehm, der von den Lehmwindeln der herabgestürzten Decke stammen könnte. Die Schuttschicht zuoberst enthielt viele farbig gefasste Putzfragmente sowie Scherben von Butzenglas. Die Schicht unter der Begehungsfläche datierte ungefähr ins 15. Jahrhundert.



Obwohl der Schacht auf der Oberburg in den 1930er Jahren angegraben worden war, lieferten die teilweise in situ erhaltenen Befunde noch Informationen zur Geschichte dieses Raums: Von seinen Dimensionen her kann man annehmen, dass er vermutlich als Zisterne angelegt worden war. Jedoch wurde er wohl bald als Vorrats- bzw. Eiskeller benutzt, denn er enthielt Spuren einer allmählichen Verfüllung ab etwa dem 11. bis in das 15. Jahrhundert.



Oben: Blick vom runden Turm während der Freilegung des Schachts. Die Erdmasse aus dem Schacht wurde vollständig gesiebt, um auch kleinste Objekte erfassen zu können.

Links: Im Profil der Schachtfüllung zeigten sich zuunterst Reste einer kompakten schwarzen Schicht, die Funde aus dem 11.–12. Jahrhundert enthielt. (Fotos C. Bernard 1994).

Ab 1995 Erforschung der ersten Beringebene

Beginn der Freilegung des östlichen Hangs des Oberburgfelsens mit dem Treppenhaus zur Oberburg und einer Teilfläche auf der ersten Beringebene. Hier wurde das obere Tor gefunden, durch das ein gepflasterter Weg an einem Burgmannenhaus vorbeiführte.



Links: Unter den Abbruchmassen tritt der Laibungsstein des oberen Burgtors zutage. Rechts: Der eingestürzte Torbogen wird freigelegt.



Das obere Tor zur ersten Beringebene nach der Freilegung. Man erkennt den Rest des gepflasterten Torwegs. Im Hintergrund links der Laibungsstein. Ganz hinten links ein Burgmannenhaus, daneben sperrt eine Mauer den Weg. (Fotos C. Bernard)

Fenster des Palas auf der ersten Beringebene

Eine Sperrmauer mit den Resten zweier Schießscharten war vermutlich in der allerletzten Nutzungszeit der Burg im späten 17. Jahrhundert quer über den Weg errichtet worden. Von hier aus konnte das obere Tor geschützt werden. Um den Weg auf der ersten Beringebene wieder zum Durchgang zu öffnen, wurde die Mauer teilweise abgetragen.



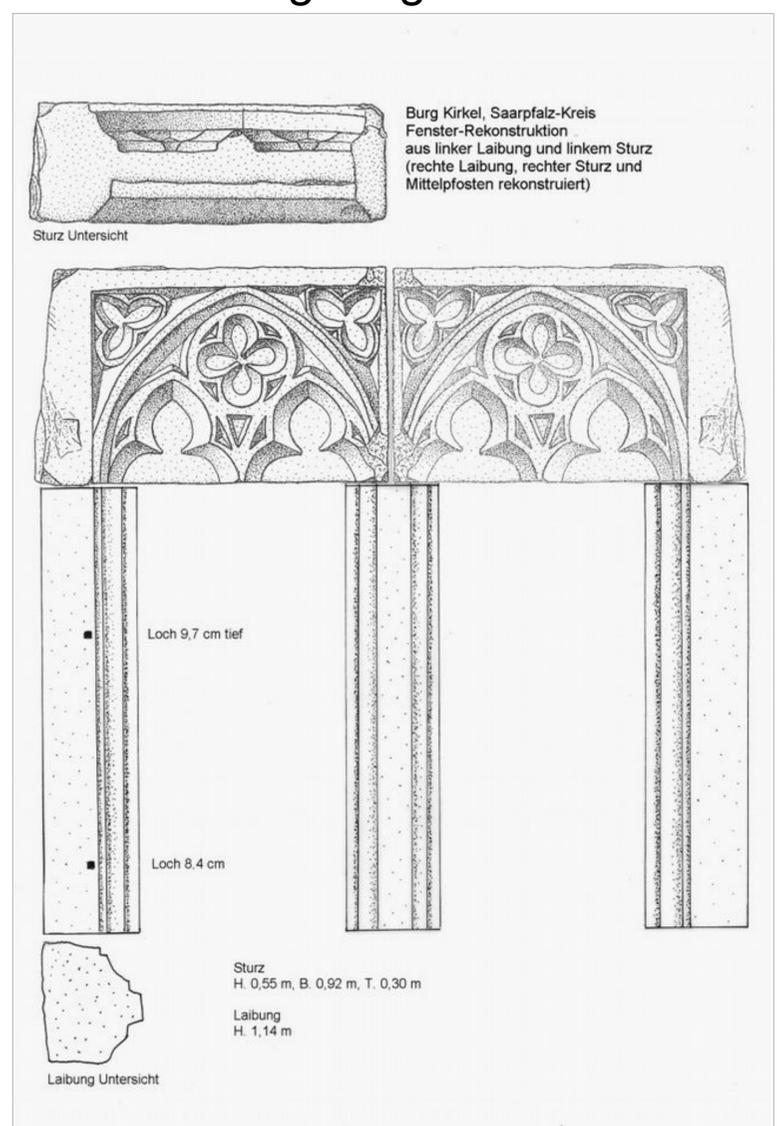
Es erwies sich, dass sie fast ausschließlich aus Fensterspolien errichtet war. Man nimmt an, dass diese Fensterteile vom Palas auf der Oberburg stammten. Wahrscheinlich hatten sie um 1300/1350 zum großen Saal im Obergeschoss gehört. Anhaftende Farbreste zeigten, dass sie ursprünglich in Zinnoberrot und Anthrazitgrau gefasst waren.

Es handelte sich um Doppelfenster, die bereits verglast gewesen waren, wie ein Falz auf der Innenseite erkennen ließ.



Oben: Ein Fenstersturz.

Rechts: Rekonstruiertes Doppelfenster mit Blendmaßwerk. (Fotos C. Bernard, Zeichnung K.-P. Bosch, C. Bernard)



Neuer Bau, Zugbrückenanlage und ältere Torgräben

Ab 1996 wurden die Bereiche der Burg untersucht, die in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts ausgebaut worden waren. Im Bereich des Neuen Baus bedeckten 8–16 m mächtige Schuttschichten die Reste der zugehörigen Zugbrückenanlage. Darunter fanden sich Reste der beiden zerstörten spätmittelalterlichen Torgräben.



Oben: Freilegung der Zugbrückenanlage im Neuen Bau. Die Konturen der neuzeitlichen Brückenkeller zeichneten sich allmählich ab. Rechts davon war der spätmittelalterliche Graben des oberen Tors bereits ausgegraben. Daneben erkennt man den alten Tordurchgang, der im Neuen Bau weiter genutzt wurde.



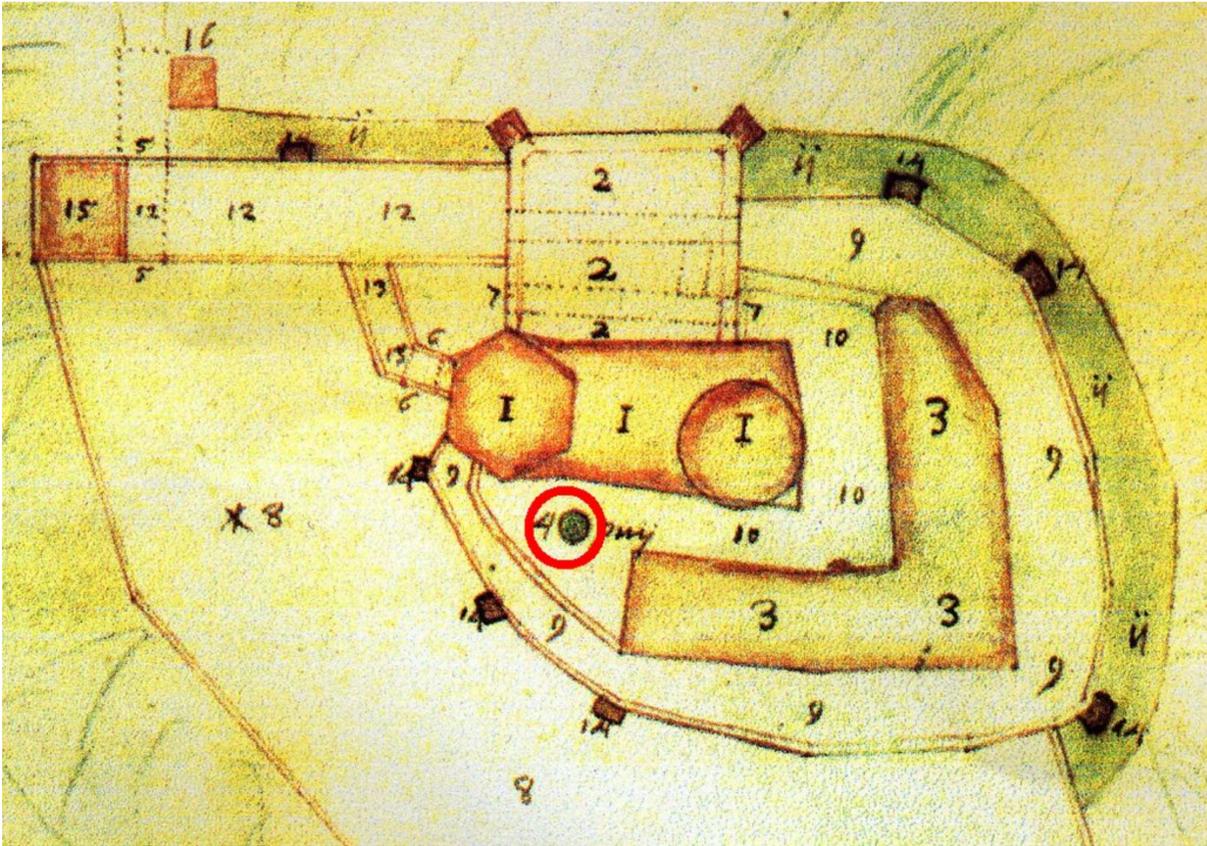
Links: Mauerreste des Neuen Baus im Bereich der Brückenkammer. Im Stein mit abgeschrägtem Spiegel war früher die Brückenachse angeschlagen. Darüber zwei Steine der mächtigen Laibung, in welche die Brückenkappen in hochgezogenem Zustand einrasteten.

Rechts: Der Graben des spätmittelalterlichen oberen Tors wurde durch die Brückenkeller des 16. Jahrhunderts zerstört und überlagert. Erhalten waren die südliche und ein Teil der östlichen Futtermauer. Heute ist er wieder verfüllt.
(Fotos C. Bernard)



Weitere Grabung: Burgbrunnen und Umfeld

Im Westen der ersten Beringebene befindet sich der bereits lokalisierte Burgbrunnen (roter Kreis auf dem *Plan de Kirkel* von 1679), dessen archäologische Untersuchung sowie die Konservierung der zu erwartenden Funde der Förderkreis Kirkeler Burg (FKB) finanzieren will. Man geht von einer Tiefe von mindestens 32 Meter aus. Er wurde im 15. Jahrhundert erstmals erwähnt, als eine neue Bedachung des Brunnenhauses ausgeführt wurde.



Zuunterst sind aufgrund der Einlagerung in Wasser vermutlich auch organische Funde zu erwarten: hinab gefallene Objekte aus Holz, Leder und Stoff sowie Pflanzenreste. Neben der interdisziplinären Auswertung der organischen Funde sind unter anderem wichtige Aufschlüsse zum Zeitpunkt der Gründung der Burg zu erwarten.



Der Förderkreis Kirkeler Burg konnte den Brunnen dort orten, wo der historische Plan ihn verzeichnet. Er ist mit einem Durchmesser von 1,40 m fast kreisrund in den Sandstein unterhalb der westlichen Felsflanke der Oberburg eingetieft. (Foto FKB, 1991)

Zwanzig Jahre Archäologie auf Burg Kinkel



Die Vitrine bietet einen Einblick in das Arbeitsfeld Archäologie von der Grabungsdokumentation bis zur Fundbearbeitung.



Auf Grundlage der archäologischen Forschung entstanden: Museumspädagogischer Workshop Kirkeler Burgsommer, Erzeugnisse von teilnehmenden Kindern in der Vitrine rechts. Aktuelles Modell der Burgruine von Siegfried Merz.

Förderkreis Kirkeler Burg e. V.

1989: Gründung des Förderkreises. Vorsitzender Gerd Bachmann, ab 1996 eingetragener Verein.

2005: Neustrukturierung, Vorsitzender Peter Steffen.

Mitgliederstruktur 2010:

Ca. 225 Mitglieder, davon 80 aktiv in sechs Abteilungen: Bogenschießen, Mittelaltermusik, Kultur, Jugendgruppe, mittelalterliches Handwerk und Reenactment sowie Wirtschaftsbetrieb.

Leistungen:

Jährliche Zuwendung an den Zweckbetrieb ca. 8.000-10.000 Euro.

Von 1989 bis 2010 ca. 100.000,- Euro.

Co-Finanzierung von archäologischer und historischer Forschung und Dokumentationen sowie wissenschaftlichen Publikationen, finanzielle Förderung der Restaurierungen.



Mitglieder des Förderkreises besichtigen die Ausgrabung auf Burg Kirel 1997. (Foto Gerd Bastian)

Anschubfinanzierung für die Bearbeitung der Kirkeler Kellerreiechnungen (seit 2010 ein Forschungsprojekt der Universität des Saarlandes, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft).

Unterstützung der Gemeinde bei Messen und Veranstaltungen.

Kontinuierliche Arbeitseinsätze zur Pflege und Erhaltung der Burgruine und des Handwerkerdorfes auf der Unterburgfläche.

Besuch von burgenkundlichen Tagungen, Kontaktpflege zu anderen Burgenvereinen und Organisationen.

Lobby-Arbeit für die Burg und das Heimat- und Burgmuseum.

Zukünftige Vorhaben:

Freilegung und wissenschaftliche Erforschung des alten Burgbrunnens und der zu erwartenden archäologischen Funde.

Erstellung eines Verzeichnisses historischer Abbildungen zur Burg.

Interesse?

Mehr unter www.kirkeler-burg.de